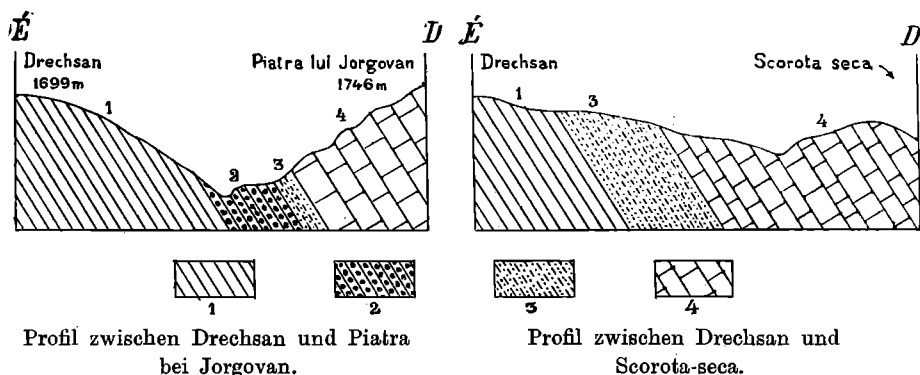


## JURA-KALK AM STENULETYE.

VON

FRANZ BARON NOPCSA jun.

Schon BÉLA VON INKEY hat in seinen im Jahre 1883/84 erfolgten geologischen Aufnahmen in Siebenbürgen in der südwestlichen Ecke des Blattes «Paros und Vulkanpass» (Col. XXVIII. Zone 1:75000) eine grössere Kalkmasse ausgeschieden, welche von Westen nach Osten die Berge Stenuletye, Scorota, Buta und Plesu umfasst und von der er die nördliche Hälfte damals für krystallinenischen, die südliche Hälfte aber cretacischen Kalk



hielt. Ich habe heuer die nördliche Seite dieses Kalkzuges vom Rande des Blattes bis zu dem Thale Izvorul-Buti gründlich, das übrige aber provisorisch untersucht und gefunden, dass die nördliche Hälfte nicht krystallinischer Kalk ist, sondern, wie dies INKEY später selbst erwähnt,\* in den oberen Jura gehört.

Das Liegende bilden krystallinische Schiefer der dritten Gruppe,

\* BÉLA VON INKEY: Die transylvan. Alpen vom Rothenthurmpass bis zum Eisernen Thor. Math. nat. Ber. aus Ungarn. Bd. IX.

welche vom Rande des Blattes bis zum Vurvu Drechsan unter 60° gegen Süden fallen. Auf diese folgt stellenweise ein röthliches porphyrtuffreiches Gestein welches ich dem Beispiele Dr. SCHAFARZIK's folgend,<sup>1</sup> als Verucano bezeichne. — Im Hangenden wo aber, der Verucano fehlt (z. B. zwischen Drechsan und Scorota seca) unmittelbar den krystallinen Schiefern auflagernd kann man überall einen gelben quarzreichen Sandstein constatiren, welcher hier vielleicht die schwarzen thonigen Liasschiefer vertritt und identisch sein kann mit dem von Dr. SCHAFARZIK an der Seite des Szarkó erwähnten Sandsteine. Schwarze Thonschiefer kommen nur in geringer Menge am Rande des Blattes an der Nordseite des Stenuletye und dann weiter gegen Osten im Süden von der Stina Plesu vor. Auf diesen Schiefern resp. den früher erwähnten Sandsteinen liegen mächtige weisse bis lichtgraue, am Dilma-Albele sogar dunkelgraue geschichtete, manchmal breccienartige Kalke.

In diesen gelang es mir zwischen dem Stenuletye und Piatra lui Jorgovan eine Nerinea, gegenwärtig in der Sammlung der kön. ung. geolog. Landes-Anstalt zu finden, deren einfacher Bau und undurchbrochene Spindel, trotzdem dass sie nicht genauer bestimmbar ist, für ihr jurasisches Alter sprechen.<sup>2</sup> Meine Meinung, dass diese Kalke in den oberen Jura zu stellen seien, wird durch den Umstand bestärkt, dass sie petrographisch den von SCHAFARZIK, POPOVICI<sup>3</sup> und SIMIONESCU<sup>4</sup> erwähnten tithonischen Kalken sehr ähnlich sind. Gegen Süden gehen sie in einen massigen, weissen, mit rothen Adern durchzogenen Kalk über, den ich, wie es schon HOFMANN gethan hat,<sup>5</sup> für cretacisch halte. Hier wäre demnach ein ebenso unmerkbarer Übergang vom oberen Jura in die untere Kreide, wie dies POPOVICI und SIMIONESCU in den früher genannten Werken erwähnen.

Übrigens werden die Untersuchungen nächstes Jahr noch fortgesetzt. Vielleicht gelingt es auf Grund besser erhaltener Versteinerungen das Alter der Kalke genauer zu bestimmen.

<sup>1</sup> Dr. SCHAFARZIK: Örményes Vercerova környékének geolog. viszonyairól. Magy. kir. földtani intézet évi jelentése 1896.

<sup>2</sup> ZITTEL: Handbuch der Paläontologie.

<sup>3</sup> POPOVICI: Etude géologique des environs de Campulung et de Linaia (Roumanie) 1898. (Thèse de doctorat).

<sup>4</sup> SIMIONESCU: Über die Geologie des Quellengebietes der Dimbo vicioara (Jahrbuch d. k. k. geolog. Reichsanstalt) 1898.

<sup>5</sup> HOFMANN: Magyarhoni földtani társulat munkálatai. Bd. V.